

Uff der Heimetsuechi

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Lyriker

Heimet

Heimet, bisch nit glych wie angri,
Mit de Hübel, Bärg und Rai.
Chausch nit mit re Grosstadt glänze,
Wie si i dr Ebni hei.
Mängge chunnt un will di mässe
Mit em Mäss vo Weissiwo;
Glycht my Heimet nit dr Fröndi,
Muess si halt i Schatte stoh.

Heimet, wird nit glych wie angri!
Bhalt dy eige, alte Gsicht!
Blyb wie d Fiechte uff de Felse,
Wo im gröschte Sturm nit bricht!
Was im Heimetbode chymet,
Het dr Herrgott sälber gsäit;
Wei s loh wachse und wei s hiete,
Ass s ghei böse Wing verwäiht.

Uff der Heimetsuechi

s winggt mer eine mit dr Hang
Mied am Obe spot:
s lauft ne Pilger still durs Lang,
Frogt, wos ane goht?
«Isch s i d Heimet ächt no wyt,
Wo s ghei Nyd un Hängel git?»

s fällt ne Blettli, wähl un mied
Ungersmol vom Baum.
Lueg wie d Wulche wytersieht...
Isch s nit bloss ne Traum?
Alli Pilger, chly un gross,
Sueche ihri Heimetstross.

s fliege Seele jedi Nacht
Über d Ärdn uss.
Dähne haltet Eine Wacht
Vor em letschte Huus:
«Suech dy Heimet, wo de wit!
Duss im Lärme fingsch se nit!»

Am Heimetagger

I weiss ne Agger hingrem Bärg,
Es lyt vill Chraft im Grung,
Er wartet uff ne Buurema
Vergäbe Stung für Stung.

E mänge isch zum Agger cho,
D Rütthaue i dr Hang,
Denn isch er hei un süüfzget schwer:
s wachst nüt uff öisem Lang.

Do isch z vill Grien un dört z vill Lätt,
Dr Bode isch gar schwer,
Me schaffti gärn fürs trogge Brot,
Wenns nit so rainig wer.

I fiehr dr Pflueg as Aggerbord,
Zieh Furche tief durs Grütt,
Was denn dr Herrgett wachse loht,
Das ghört i allne Lüt.